

**Abonnieren Sie jetzt**  
**Saison-Eintrittskarten**  
**Symphonie-Konzerte**  
 Cechszehn  
 Preise \$22, \$15, \$12, \$8.  
 12 Times-Star Gebäude.

**Wasser aus dem Schwimmbassin**

Soll den Gästen des Munro Hotels als Trinkwasser verabfolgt worden sein.

Hat Befehl gegen die Geschäftsführung des Hotels durch Gesundheitsbeamte erteilt.

Das Resultat einer für längere Zeit geführte Untersuchung seitens des Gesundheitsamtes in Bezug auf sanitäre Zustände im Munro Hotel, endlich gestern mit der Erteilung eines Haftbefehls gegen den Präsidenten des Hotels Arthur H. Smith, unter der Befehlsgebung der ungesetzlichen Ansammlung und Verabfolgung von ungesunden Wasser zur Trinkwasser an das Publikum, dessen Gebrauch für das allgemeine Wohl schädlich ist. Der Haftbefehl wurde auf Veranlassung des Gesundheitsinspektors J. D. Landis durch den Nahrungsmittelinspektor Blume erteilt.

Diese Angelegenheit kam Dr. Landis vor etwa einem Monat zu Gehör, als eine Untersuchung über eine ansteckende Krankheit eines Angestellten des Hotels eingeleitet wurde. Seit dieser Zeit wurde an der Aufhebung des Haftbefehls heimlich gearbeitet. Gestern Morgen begab sich der Gesundheitsinspektor W. C. Holton, Inspektor Schuen, Inspektor Ehlinger und Henry Marks in Begleitung von fünf anderen Beamten nach dem Munro Hotel und beauftragten die Maschinenmeister in ihrer Arbeit fortzuführen, während sie an verschiedenen Stellen des Hauses Wasserproben entnahmen. Hierauf schütteten die Beamten ein blaues Farbmittel in das Schwimmbassin, das sich in dem Souterrain des Hauses befindet und in welchem Wasser sich täglich viele kranke Personen badeten. Die Pumpen mußten weiter arbeiten, und siehe da, das blau gefärbte Wasser lief aus allen Hähnen des Hauses, sogar in die Kaffeemaschine und anderen Behälter, die Speisewagen dienen sollten. Es wurde festgestellt, daß ein zwei Zoll starkes Rohr an die Abflussthöhle des Schwimmbassins angedrückt war, von wo aus das Wasser durch die Anlagen des Hauses gepumpt wurde. Dr. Blume und Inspektor Holton behaupten, daß sie im Besitz von Beweismaterial sind, nach welchem der Maschinenmeister und der Leiter von diesem Zustande Kenntnis hatten.

Der Präsident des Munro Hotels, welcher sich einem Verhör vor den Herren des Gesundheitsamtes unterziehen mußte, erklärte, daß er von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung nicht überfallen sei, und erst gestern Morgen zum ersten Male von dem angebotenen Mißstand gehört habe. Vor etwa zwei Wochen ließ Herr Smith auf Anraten seines Maschinenmeisters eine Verbindung mit dem Abflusrohr herstellen, um das Wasser für die Speisung der Kessel zu benutzen. Später teilte der Maschinenmeister mit, daß die Kessel nicht das ganze Wasser verarbeiten könnten, und wurde in Erwägung gezogen, eine Kreuzverbindung herzustellen, um den Rest des Wassers anderweitig im Hause gebrauchen zu können. Nach der Ansicht des Herrn Smith hat er nicht geglaubt, daß der Benutzung dieses Wassers zu Wasserverdunstung in dem Weg stehen könnte. Herr Smith erklärte auf weiteres Befragen, daß er keine Ahnung hatte, daß das Wasser in die Hauspumpe, welche gefärbtes Trinkwasser pumpen soll, geleitet sei.

Dr. Blume hielt Herrn Smith vor, daß außer Personen mit ansteckenden Krankheiten auch die Angestellten des Hotels das Schwimmbassin zur körperlichen Reinigung benutzten und dieses Wasser in die Kessel geleitet wurde, welche gefärbtes Trinkwasser abgeben sollten. Smith erklärte, hieron nicht die geringste Ahnung gehabt zu haben. Der Inspektor Smith weiß, werden drei separate Pumpen benutzt, welche an Wassermeister angegeschlossen sind. Herr Smith führte an, daß das Hotel einen großen Wasserverbrauch hat, und die Wasserrechnungen dieses ausweisen können. Bei der Herstellung der Verbindung wurde der Rat des Maschinenmeisters angenommen, jedoch nur, um das Wasser für den Kessel zu benutzen. Dr. Stadler hielt Smith vor, daß der Beweis erbracht ist, daß das Wasser für alle Hauszwecke benutzt worden ist. Herr Smith antwortete folgendes:

**Unterstützung angeordnet.**

Coroner Dr. Foerster hat eine Untersuchung über den Tod des 47 Jahre alten Charles E. McDonald eingeleitet, welcher am Donnerstag in seiner Wohnung No. 1657 Camer Straße verstarb. Die Frau des Verstorbenen erklärte, daß ihr Mann Verletzungen erlitten sei, die ihm von einem Polizisten während des Streikens im Jahre 1912 beigebracht wurden. McDonald wurde bei seiner damaligen Verhaftung angeblich mit einem Knüttel geschlagen und mußte sieben Wochen im Hospital zubringen. McDonald soll niemals wieder gänzlich von seinen Verletzungen hergestellt worden sein, und mußte vor seinem Tode zwei Wochen im Bett verbringen. Der Coroner wird durch die Polizeiberichte feststellen lassen, welcher Beamte seiner Zeit die Verhaftung vorgenommen hat.

**BONDS**  
 Steuerfreie Ohio  
 und andere  
 Städtische Bonds  
 zu Marktwert.  
 Liste auf Applikation zugesandt.  
**Western German Bank**  
 Ecke 12. und Vine Str.

**Appell an Opferwilligkeit.**

Die in der Musikhalle ausgegebene Parole muß jetzt zur That gemacht werden.

Thut auf das Herz, thut auf die Hand und helfst das Leiden lindern.

Keine Zeit ist so geeignet, das hiesige Deutschland und alles was sich zur deutschen Sache bekennt zur Einigkeit und zu festem Zusammenhalten zu begeistern wie die gegenwärtige. Deshalb glauben wir, daß diese Aufforderung genügen wird, jeden Deutschen, in dessen Brust ein heiliges Herz schlägt, dessen zarteste Nerven noch wuchern in dem durch Wissenschaft, Kunst und überraschende industrielle Errungenschaften geweckten, fast gesehnten Boden seines alten Vaterlands, daran zu erinnern, daß die in der Musikhalle ausgegebene Parole auch in die That umgesetzt werden muß. Wir müssen heben, die Worte, womit Pastor A. W. Eisenlohr seine herrliche Redeschloß:

„Thut auf das Herz! Thut auf die Hand und helfst das Leiden lindern!“

Wo der Krieg herrscht, da gibt es Wunden. Diese zu heilen ist unsere heilige Pflicht. Wo Krieg ist, da ist auch Entbehrung und Noth. Die Noth zu heben, den Hunger zu erleichtern, als Helfer und Tröster aufzutreten, wo immer Leid ist, das ist unsere Aufgabe. Das ist Vornherzigkeit und Menschlichkeit. Geleitet von diesen Motiven hat sich die Deutsche und Österreichisch-Ungarische Hilfs-Gesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist es, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln einzusetzen zur Vinderung der Kriegsnoth.

So fern wir uns nach den Gesetzen der Neutralität davon halten müssen die kriegführenden Armeen zu unterstützen, so ist es dennoch unser Recht den Verwundeten, den Darbedenden und Leidenden, den Witwen und Waisen, unsere Sympathie und unsere wertvolle Hilfe zu bringen. Die Ausdehnung der Länder und die Masse der Menschen, die von dem Unglück betroffen sind, ist so gewaltig, daß große, bedeutende Geldmittel notwendig sind, um unserer Pflicht gegenüber unseren Stammesbrüdern gerecht zu werden.

Wir wenden uns vertrauensvoll an Alle, die mit uns übereinstimmen und die Theil haben wollen an dem Werk, das wir unsere Kräfte gemeint haben. Nicht von Einzelnen geht diese Bewegung aus, sondern von den Massen. Nicht an Einzelne appellieren wir, sondern an den ganzen großen Theil unserer Bevölkerung, der aus den schwer betroffenen Ländern Deutschland und Österreich-Ungarn stammt. An Euch ist es durch Thathen zu beweisen, daß Eure Herzen warm schlagen für Eure Stammesbrüder jenseits des Ozeans.

An Euch ist es, während drüben Völkerschicksalen gelagelt werden und während unter dem Kreuz der Schwert Verwundete gemacht werden, der Menschliche hier ein Denkmal zu errichten, das schön und groß und edel sein soll, als die Denkmäler, die den Krieger und Krieger errichtet werden.

Wir wollen glänzende Siege erringen auf dem Felde der Wohlthätigkeit und Humanität und Abre alle Mitbürger, soll Theil daran haben. Das Scherlein des Kerntens und der Beitrag der Weiden, sie sind uns gleich willkommen. Deutsche und Österreichisch-Ungarn, vereinigt Euch hier zum Werk der Liebe, wie Ihr jenseits des Ozeans vereint seid in Schutz und Trutz. Jede Stadt, jedes Dorf, jeder Verein, jede Kirche sollte Sammelstellen eröffnen, und dann die Beiträge einbringen. Gelder und Checks sind an unseren Schatzmeister Herrn Gerhard Hufschmidt, c/o Volksblatt, einzuliefern. Ueber die eingelaufenen Gelder wird in den Spalten der deutschen Zeitungen quittirt werden.

**Die Deutsche und Österreichisch-Ungarische Hilfs-Gesellschaft:**  
 Dr. A. Schwagmeyer, Präsident.  
 John W. Kammerer, Vizepräsident.  
 Hans Haupt, Sekretär.  
 Gerhard Hufschmidt, Schatzm.  
 John Schwan, Jac. J. Kistner, Dr. A. A. Knos, Beiräte.  
 Veit Engelke, Gustav Clemens

**Aus den Gerichtshöfen.**

Wichtige Entscheidung bezgl. des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes abgegeben.

Frau Martha J. Stone vertheilte sich gegen die ungerichteten Beschuldigungen ihres Gatten. — Ehehebelungs-Fälle. — Receiver für die Victor Shirt Co. verlangt. — Nachlaß - Sachen. — Verschiedenes.

**Entscheidung bezgl. des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes.**

In einer gestern abgegebenen Entscheidung hat Richter Gubing diejenigen Paragraphen des Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Gesetzes, welche sich auf Angehörige aller politischen Unterabteilungen des Staates beziehen, für konstitutionell erklärt und demzufolge auch die diesbezüglichen Klagen der Stadt Cincinnati, des Schulrates von Cincinnati, sowie der öffentlichen Bibliothek von Cincinnati als unbegründet abgewiesen. In diesen Klagen hatten die drei Körperschaften um einen Einhaltsbefehl nachgesucht, um den Staat zu verhindern, ein Prozent aller an deren Angestellten bezahlten Gehälter als Prämien für den Staats-Versicherungs-Fonds zu verwenden. Die bet. Beträge waren seiner Zeit als die Kläger die ihnen aus dem Steuerertrag des County zukommenden Gelder zu verwenden wollten, von dem hiesigen County - Schatzmeister abgezogen und zur Verfügung des Staats - Versicherungs - Fonds gestellt worden. Von Seiten des Stadtanwalts Schonele, dessen Assistenten Chas. J. Groom und des Herrn W. J. Porter, welcher die Bibliothek-Verträge vertrat, war geltend gemacht worden, daß das Gesetz deshalb unkonstitutionell sei, weil die auf Grund desselben vollzogenen Prämiensammungen in einen allgemeinen Fonds fließen, auf den alle Vertheilten gleiche Ansprüche hätten. Ihrer Ansicht nach sei dies eine arbiträre Eintheilung, die unter dem Gebote nicht gebildet sei, weil keinerlei Klassifizierung vorgelegen wäre.

Der Richter wies in seiner Entscheidung sämtliche Einwände ab und ließ durchblicken, daß die klägerischen Bestimmungen, falls ihnen das Gesetz nicht passe, auf keinen Widerspruch beruhten. So lange dasselbe jedoch in Kraft sei, sollten sie sich ohne Weiteres den Bestimmungen fügen, und nicht den Unmuth durch die Gerichte antreten, um der Befolgung dieser Bestimmungen zu entgegen. Die Annahme der Kläger werden es nicht bei der Entscheidung bewenden lassen, sondern Berufung an das Appellationsgericht resp. Oberstaatsgericht erheben.

**Union Gas vs. Diamond Lightina Co.**

In Sachen der Union Gas und Electric Co. gegen die Diamond Light Co. wurde ein Urteil gefällt, um die verlagte Gesellschaft zu verhindern, von ihrem Hauptquartier an der Walnut Straße unterirdische Leitungen zu legen, um eine Reihe von Kunden mit elektrischer Betriebskraft, sowie elektrischer Beleuchtung zu versorgen, wurden gestern die Verhandlungen vor Richter Gorman fortgesetzt. Es wurde jedoch vereinbart, keinerlei Beweismaterial zu unterbreiten, sondern die Angelegenheit von den beiderseitigen Anwälten durch Argumente erledigen zu lassen.

Diese Argumente wurden dann auch während des Nachmittags losgegangen, worauf der Richter den Fall behufs Entscheidung unter Berufung nahm.

**Martha J. Stone's Replik.**

Martha J. Stone, geb. Johnson, die dem Chauffeur Herbert Stone, auf Scheidung verklagt worden ist, hat gestern eine Replik und Gegenklage eingereicht, worin sie nicht nur die von ihrem Gatten erhobenen Beschuldigungen als völlig unbegründet bezeichnet, sondern auch nachweist, daß Stone durch sein eigenes Benehmen die jetzt bestehende Trennung verursacht hat. Zunächst verneint Frau Stone, daß sie ihre Pflichten vernachlässigt, sich der brutalen Behandlung des Klägers schuldig gemacht oder sich um die Mitternachtszeit unbegleitet auf die Straße begeben habe. Nur einmal während ihrer Ehe sei sie kurz vor zehn Uhr Abends allein auf der Straße gewesen und dies nur deshalb, weil ihr Gatte sie durch sein Benehmen gezwungen hatte, das Haus seiner Eltern, wo sie sich damals befand, zu verlassen und die Nacht bei einer Verwandten zuzubringen. Des Weiteren verneint die Frau, ihren Gatten in Schulden gestürzt zu haben und behauptet, daß sie sich stets nach der Rede gestrichelt und ihr Bestes versucht habe, mit den färglichen Mitteln, welche Stone ihr erlaubte, auszukommen. Auch die Trennung am 14. April 1914 sei erst nach eingehender Verpörung und mit dem völligen Einverständnis ihres Gatten erfolgt, der dann selbst zugestanden habe, daß er nicht im Stande und vielleicht auch nicht willens war, für sie und sein Kind zu sorgen. Sie sei dann zu ihrer Mutter zurückgekehrt, wo dem Kläger niemals der Zu-

tritt verweigert worden sei und wohin er auch am 14. Mai 1914 aus eigenem Antrieb die Hälfte der Hausverpörung geschickt habe. In ihrer Gegenklage auf Alimente sowie für die Obsorge über ihr Kind, das jetzt 9 Monate alt ist, führt die Frau an, daß sie vom Tage der Heirat an eine treue, eheliche, gewissenhafte und pflichtgetreue Gattin gewesen sei und, trotzdem sie oft nicht das Nötigste für sich und ihr Kind hatte, dies sowohl, wie auch das brutale Benehmen ihres Gatten mit Geduld ertragen und ihn erst dann verlassen habe, als er selbst zugestanden habe, daß sie mit dem Kinde bei ihrer Mutter eine bessere Heimat finden würde. Während des letzten Monats ihres Zusammenlebens habe der Kläger weder für sie noch ihr Kind irgend welche Liebe bekundet, sondern sei selbstsüchtig und nur auf seinen eigenen Komfort bedacht gewesen. Im August 1914, als der Kläger sich weigerte, weder für sie noch für sein Kind zu sorgen, habe sie sich, trotzdem es ihr nicht überlassen war, die Humanität-Gesellschaft gemeldet und von dieser Frau Stone gezwungen worden, ihr \$5 pro Woche zumuten zu lassen. Sie sei gerne bereit, selbst ihren Unterhalt zu verdienen, doch sei ihr dies wegen ihres Kindes, das noch ihre volle Sorge beansprucht, nicht möglich und aus diesem Grunde sei sie vollständig auf die Unterstüzung ihrer verstorbenen Mutter angewiesen. Aus allen diesen Gründen verlangt die Frau, daß die Scheidungsfrage ihres Gatten als unbegründet abgewiesen und ihr selbst nicht nur Alimente und Anwaltsgebühren, sondern auch die Obsorge über ihr Kind zugesprochen werden.

**Die andere Seite.**

Carl Beumer in London, Ontario, wohnhaft, hat auf die Scheidungsfrage seiner Gattin Gattie Beumer, mit der er sich am 31. Juli 1904 verheiratet, eine Replik und Gegenklage unterbreitet. Er gibt zu, daß sein Vater, wie die Klage anführt, behauptet jedoch, daß derselbe nichts hinterlassen habe. Als Grund seiner Gegenklage führt er an, daß die Frau die einen jäheren Charakter hat und sehr eifersüchtig war, ihn sehr oft in Gegenwart fremder Leute beschämt und auch mehrmals sein Leben bedroht habe. Einmal habe sie in ihrer Aufregung im Zimmer das Gas offen gelassen, um bei ihm den Glauben zu erwecken, daß sie Selbstmord beabsichtigt hätte. Am 1. Juni 1914 habe sie ihn aus eigenem Antriebe verlassen und sei, trotzdem er sie verschiedentlich dazu aufgefordert, nicht mehr zurückgekehrt.

**Scheidungs-Fälle.**

Stella Wilson, die sich am 9. Mai 1914 mit Vernon Wilson verheiratet, hat eine Scheidungsklage angestrengt, weil Wilson in keiner Weise für sie geforgt und sie fortwährend in brutaler Weise behandelt hat. Außerdem führt sie an, daß er am 10. Oktober 1914, während ihrer temporären Abwesenheit, sämtliche Möbel aus ihrer Wohnung entfernt, so daß sie gezwungen war, bei Nachbarn temporäre Unterkunft zu suchen. Klager der Scheidung verlangt sie auch das Recht, wieder ihren Mädchennamen Stella Mitchell führen zu dürfen.

Frank L. Smith, geb. Williams, hat seine Gattin Fannie Smith, mit der er sich am 24. Dezember 1909 in Oklahoma City, Okla., verheiratet, wegen Pflichtvernachlässigung, infolge derer sie während der letzten Jahre fast nie zu Hause war und außerdem weil sie ihm ihres jährigen Charakters wegen das Leben zur Hölle machte, eine Scheidungsklage angestrengt.

Stella Burns, deren Gatte Robert Burns, mit dem sie sich am 15. Januar 1909 verheiratete, sei um ihr Kind brutal behandelte und am 19. August 1913, während sie erkrankt war, im Stich gelassen hat, reichte ebenfalls eine Scheidungsklage ein und verlangt auch die Obsorge über ihr Kind.

Geo. V. Stockton, dessen Gattin Mae Stockton, mit der er sich am 22. August 1913 verheiratete, ihn im November 1913 ohne Grund verlassen hat, ist des Strohviertelthums müde geworden und verlangt deshalb eine Scheidung.

Marquette S. Madie hat auf Grund mehrjähriger Nichterföhrung eine Scheidungsklage gegen Cecil D. Madie angestrengt. Die beiden heirateten am 22. Dezember 1911.

Villa W. Vippelman, 3823 Floral Avenue, South Woodrow, will von ihrem Gatten Harry D. Vippelman, der als Buchdrucker bei der Henderson Lithographing Co. beschäftigt ist, geschieden sein. Sie führt an, daß der Mann, mit dem sie sich am 14. Juni 1900 verheiratete, seit mehreren Jahren dem Trunk ergeben sei und sie fortwährend in brutaler Weise behandelt habe. Sehr oft hätte er ihr erklärt, daß er sie hasse und froh wäre, wenn sie eine Scheidung erlangen würde, um den Verklagten zu verhindern, sie in ihrer Wohnung zu beunruhigen oder zu bedrohen, wurde ein Einhaltsbefehl gegen ihn erlassen.

Grace L. Tubel, geb. Lewis, 974 Ost Dritte Straße, die sich am 17. Juli 1900 mit dem Eisenbahnler Fred A. Tubel verheiratete, hat gestern eine Scheidungsklage angestrengt. Sie führt u. A. an, daß Tubel seit

**Notiz!**  
**In Amerika geborene und naturalisirte Bürger.**  
 Es ist für Sie bedeutend wichtiger, am nächsten dritten November zu stimmen, als es ist, an jenem Tage zu arbeiten—einerlei, welcher Partei Sie angehören.

**Jahren die Gesellschaft anderer Frauen der ihrigen vorgezogen und sie (Klätgerin) deshalb nicht nur brutal behandelt, sondern auch vernachlässigt habe.**

Die beiden heirateten am 11. Juni 1900. Nettie Schuch, 2536 West 8. Straße, deren Gatte Louis Schuch seit Jahren nicht für sie geforgt hat, verlangt ebenfalls eine Scheidung. Das Paar heiratete am 14. Februar 1897. Laura Mathie, 740 Clinton Straße, deren Gatte James Mathie, den sie am 20. Jan. 1895 heiratete, sei vor etwa acht Jahren im Stich gelassen hat, erhielt gestern ihre Scheidungsklage bewilligt. Receiver für die Victor Shirt Co. verlangt.

Mar Ray, Aktionär, Direktor, Sekretär und Schatzmeister der Victor Shirt Co., No. 335 West fünfte Str., strengte gestern im Insolvenzgericht eine Klage auf Ernennung eines Receivers an, der die Geschäfte der Gesellschaft abwickeln und die Interessen aller Beteiligten schützen soll. Wie der Kläger behauptet, hat die Gesellschaft ein Aktientkapital im Betrage von \$50,000, davon \$27,400 einbehalten sind. Er selbst besitzt Aktien zum Betrage von \$6000 und habe, seit dem Tode von Morris A. Lehn, Präsident der Gesellschaft, vor sechs Monaten einen Unfall erlitten, ganz allein die Leitung führen müssen. Infolge der finanziellen Situation sei es der Firma nicht möglich, genug Geld aufzutreiben, um fällig gewordene Verbindlichkeiten einzulösen und so auch zwischen ihm und den anderen Direktoren Differenzen bezüglich der Geschäftsführung entstanden seien, wäre es für alle Beteiligten das Beste, das Geschäft ganz abzumelden. Es sei der Verlust gemacht worden, das außergerichtlich zu thun, doch hätten eine Anzahl Gläubiger Einwände dagegen erhoben und eine gerichtliche Erledigung verlangt. Richter Warner wird heute die Klage zur Verhandlung aufnehmen und ohne Zweifel einen Receiver ernennen.

Nachlaß - Sachen.  
 Chas. E. Dornette ist Nachlaßverwalter von Julia Th. Wolke, Personalien \$200.

John Colenbach ist Testamentsvollstrecker von Eugenie Oppenheimer, Personalien \$3750.

Marjaret M. Wehrle ist Nachlaßverwalterin von Casper Meyer, Personalien \$279.

Albert Woerner ist Nachlaßverwalter von Annie Woerner, Personalien \$800.

Frank J. Reis und Wilhelm Rittner sind Testamentsvollstrecker von Xavier Reis, Personalien \$400, Grundbesitz \$10,000.

Milkie Dupont ist Nachlaßverwalterin von Francis Albrecht, Personalien \$250.

Mary A. Bernhardt ist Nachlaßverwalterin von George Bernhardt, Personalien \$1000.

Katherine Einhaus ist Testamentsvollstreckerin von Henry Einhaus, Personalien \$250, Grundbesitz \$5000 Dollars.

Der persönliche Nachlaß des John Flegler beträgt \$3712.64.

Die Dewitt Mac L. und W. Co. erlangte ein Urteil über \$17,28 gegen Emma Strombach u. A. — Martin S. Lyfins ein solches über \$1339.26 gegen Stanislaus Totara. — Edwin Lins ein solches über \$100 gegen die Miller Jewellery Co.

Ferdinand Danquerine hat auf Grund erlittener Verletzungen eine Klage über \$10,000 gegen Edward Armstrong angestrengt.

**Nach Strafe einen Unfall, indem er sich Bruchwunden durch einen Sturz in einen heißen Behälter am Kopf zuzog. Die Wunden sind nie wieder zugeheilt, und trat nach den Aussagen des Arztes Blutvergiftung hinzu, welche den Tod des Mannes zur Folge hatte.**

**Das Steuben-Denkmal.**

Der Kongreß gibt die Gedächtnis in Buchform heraus.

Am 19. Oktober jährt sich der Tag der Uebergabe von Forttown zum 133ten Male, denn am 19. Oktober 1781 übergab der englische General Cornwallis die Festung dem General Steuben und damit war der für die Amerikaner glückliche Ausgang des Krieges so gut wie entschieden. Die Ohio Society der Sons of the Revolution werden die Erinnerung an das glorreiche Ereignis am Montag Abend im Queen City Club durch ein Festessen feiern.

Da kommt ein Buch zur gelegenen Zeit, welches wir der Liebhabwürdigkeit des Kongreßgeordneten Stanley Bomble verdanken. Es ist eine Publikation der Regierung, ein stattliches Buch mit vielen Illustrationen, welches von der Entfaltung des Steubendenkmalis in Washington und der Ueberwindung der Replik an den Deutschen Kaiser resp. das deutsche Volk handelt. Das erste Kapitel gibt die Vorgeschichte des Denkmals, eine Beschreibung des Standortes, u. eine kurze Biographie des Schöpfers, des Bildhauers Albert Jagers, eines ehemaligen Cincinnatiers. Das zweite Kapitel beschreibt die Enthüllungsfeste am 7. Dezember 1910 und enthält die Reden des Kongreßgeordneten R. Barthol, Nationalbundespräsidenten Dr. Chas. J. Hermer, des Präsidenten Taft, des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff, sowie eine Beschreibung der Parade, des Festessens und des Turnertormentes. Ein Bericht über einen feuch-fröhlichen Komers in einer Veröffentlichung der Regierung dürfte wohl noch nicht dagesessen sein.

Der zweite Theil des Buches behandelt die Uebergabe der Replik am 2. Februar 1911 in Potsdam an den Deutschen Kaiser und im Anhang können wir lesen, wie der Kongreß dazu veranlaßt wurde, dem verdienten general-amerikanischen Revolutionen denkwürdigen zu sein. Das Buch enthält ferner Bilder des Denkmals sowie die Portraits des Präsidenten Taft, des Kais. Helen Taft, welches die Denkmalsentfaltung vorgenommen hatte, des Deutschen Kaisers, des amerikanischen und des deutschen Botschafters, der zwei amerikanischen Spezialgeandten, der oben genannten Redner usw. Wir sind Herrn Bomble für das prächtige Buch in der That außerst dankbar.

**Auto-Unfall.**

Hatte den Tod der 40 Jahre alten Jane Wilkins zur Folge.

Mit schweren Verletzungen wurde gestern Nachmittag Frau Jane Wilkins, 40 Jahre alt, von No. 1200 West Straße, beim fahrenden Krankenhaus einseitig, welche sie sich bei einem Autounfall zuzog. Das Auto kollidierte an der Spring Grove und Marshall Avenue mit einem mit Eisen beladenen Wagen, und stieg ein großes Stück Eisen bei dem Zusammenstoß der Frau in die Seite. Die Verwundete wurde mittels Autoambulanz nach dem fahrenden Hospital gebracht, wo die Ärzte die Frau nicht mehr am Leben erhalten konnten. Der Coroner, welcher von dem Ableben der Frau nachrichtig wurde, hat eine Post mortem Untersuchung angeordnet.

**Heberlihet.**

Demut Stadt Marshall Wilkie beabsichtigt sich mit einem Pfändungsbefehl nach dem Dampftheater, und gelang es ihm den Betrag von \$131 in Beschlag zu nehmen. Der Kassierer war eben damit beschäftigt die Gelder zu zählen, als Wilkie die Thüre klopfte und dem Kassierer zurief: „Sollte Wilkie, laß mich bitte einen Moment hinein. In der Annahme einen Freund einlad zu gewahren, öffnete der Kassierer die Thüre und war kein Ortmanm an, als sich der Freund der Wilkie demütigte und sich als Gerichtsbeamter legitimierte. Die Summe wurde für die Wil. Morton Reclame Co. beschlagnahmt, welche gegen den Progressive Business Circuit, ein eingeklagte Forderung in Höhe von \$378.50 für gelieferte Reclame hat.

**Heberlihet.**

Demut Stadt Marshall Wilkie beabsichtigt sich mit einem Pfändungsbefehl nach dem Dampftheater, und gelang es ihm den Betrag von \$131 in Beschlag zu nehmen. Der Kassierer war eben damit beschäftigt die Gelder zu zählen, als Wilkie die Thüre klopfte und dem Kassierer zurief: „Sollte Wilkie, laß mich bitte einen Moment hinein. In der Annahme einen Freund einlad zu gewahren, öffnete der Kassierer die Thüre und war kein Ortmanm an, als sich der Freund der Wilkie demütigte und sich als Gerichtsbeamter legitimierte. Die Summe wurde für die Wil. Morton Reclame Co. beschlagnahmt, welche gegen den Progressive Business Circuit, ein eingeklagte Forderung in Höhe von \$378.50 für gelieferte Reclame hat.

**Heberlihet.**

Demut Stadt Marshall Wilkie beabsichtigt sich mit einem Pfändungsbefehl nach dem Dampftheater, und gelang es ihm den Betrag von \$131 in Beschlag zu nehmen. Der Kassierer war eben damit beschäftigt die Gelder zu zählen, als Wilkie die Thüre klopfte und dem Kassierer zurief: „Sollte Wilkie, laß mich bitte einen Moment hinein. In der Annahme einen Freund einlad zu gewahren, öffnete der Kassierer die Thüre und war kein Ortmanm an, als sich der Freund der Wilkie demütigte und sich als Gerichtsbeamter legitimierte. Die Summe wurde für die Wil. Morton Reclame Co. beschlagnahmt, welche gegen den Progressive Business Circuit, ein eingeklagte Forderung in Höhe von \$378.50 für gelieferte Reclame hat.

**Heberlihet.**

Demut Stadt Marshall Wilkie beabsichtigt sich mit einem Pfändungsbefehl nach dem Dampftheater, und gelang es ihm den Betrag von \$131 in Beschlag zu nehmen. Der Kassierer war eben damit beschäftigt die Gelder zu zählen, als Wilkie die Thüre klopfte und dem Kassierer zurief: „Sollte Wilkie, laß mich bitte einen Moment hinein. In der Annahme einen Freund einlad zu gewahren, öffnete der Kassierer die Thüre und war kein Ortmanm an, als sich der Freund der Wilkie demütigte und sich als Gerichtsbeamter legitimierte. Die Summe wurde für die Wil. Morton Reclame Co. beschlagnahmt, welche gegen den Progressive Business Circuit, ein eingeklagte Forderung in Höhe von \$378.50 für gelieferte Reclame hat.